

BRIEFE AUS BRENNDORF



Herausgegeben von der Dorfgemeinschaft der Brenndörfer



Birgit Klein: Kann Sprache Heimat sein?

Friedrich Klein: Erinnerungen an meine Kindheit in Brenndorf

Interview mit Manfred Copony zum 60. Geburtstag

Brenndörfer beim Burzenländer Musikantentreffen

Dorfgemeinschaft der Brenndörfer

Briefe aus Brenndorf

48. Jahrgang – 95. Folge – Pfingsten 2023

Inhaltsverzeichnis:

Seite

1. Begegnungen mit der Zeit

Pfr. Helmut Kramer	Pfingstgruß: Der Heilige Geist, der begeistert	1
Birgit Klein	Kann Sprache Heimat sein?	2

2. Brenndörfer und siebenbürgisches Zeitgeschehen

Otto Gliebe	Geschichten, die das Liewan schrieb!	4
H-Günther Kessler	Sechstes Burzenländer Musikantentreffen	5
Holger Darabas	Dank an die Brenndörfer Musikanten	6
Klaus Knorr	Stimmen zum Musikantentreffen	7
	Honterusfest in Pfaffenhofen	7
Ingeborg Binder	Burzenländer Arbeitstagung in Crailsheim	8
	Seelenzahlen der Heimatkirche	10
Siegbert Bruss	Brenndörfer als hoher Regierungsbeamter	11
Friedrich Klein	Erinnerungen für meine Geschwister	12
L. Căpățână Juller	Burzenländer Fasching in Neustadt	16
Manfred Copony	Aktivitäten des Brenndörfer Ortsforums	17
Siegbert Bruss	Interview mit Manfred Copony	18
Pfr. Dr. Peter Klein	Brenndorf im Jahr 2022	21
	Kronstädter Flughafen startet am 15. Juni	23
Nathalie Thiess	Zehntes Skitreffen in der Wildschönau	24
	Brenndörfer Regionaltreffen in München	25
Norbert Thiess	Einladung zum Freizeitwochenende	25
Hugo Thiess	Aus dem Leben der Gemeinschaft	26
Der Vorstand	Wir gratulieren zum Geburtstag	28

3. Spenden an die Dorfgemeinschaft vom 14.11.2022 bis 16.4.2023 30

Neue Adressen der Brenndörfer 32

Aufruf zum Heimattag in Dinkelsbühl 32

Titelbild: Die evangelische Kirche in Brenndorf von der Schulgasse aus gesehen, aufgenommen von Rudolf Girst mit der Drohne im Juni 2022

Der Heilige Geist, der begeistert und Menschen in Bewegung setzt

Gruß zum Pfingstfest 2023 von Pfarrer Helmut Kramer

In einer vierten Klasse wird ein Schulgottesdienst vorbereitet. Dazu wird eine Windmühle benötigt. Ein Opa, ein gelernter Tischler, hat sie aus Holz hergestellt. Schön groß ist sie geworden mit sich drehenden Flügeln. Das Thema des Schulgottesdienstes ist Pfingsten – und mit der Windmühle kann man wunderbar das Wirken des Heiligen Geistes verdeutlichen.

Nicht weit von da, wo ich zurzeit wohne, wird eine Windenergieanlage gebaut. Das eine Windrad hat seinen Betrieb aufgenommen – ausgerechnet in jenen Tagen, als bundesweit der Betrieb der Atomkraftwerke (AKWs) eingestellt wurde. Tausende solcher Windräder werden benötigt, um den Wegfall der AKWs zu kompensieren. Aber das Windrad ist gut geeignet, das Wirken des Heiligen Geistes zu verdeutlichen.

Pfingsten feiern wir den Geburtstag der Kirche. In der Apostelgeschichte wird erzählt, wie es mit der Kirche anfang: Die Leute waren zusammen, die erlebt hatten, dass Jesus, obwohl er auf so schreckliche Weise gestorben war, doch bei ihnen und lebendig war. Noch wussten sie nicht, wie es weitergehen sollte, sie waren mutlos, verzweifelt und hatten Angst. Und dann geschah es plötzlich, dass Gott mit seiner Kraft wirkte. Es war wie „ein Brausen vom Himmel“, berichtet die Apostelgeschichte, „wie das Brausen eines gewaltigen Windes“. Sie waren begeistert, sie waren ganz aus dem Häuschen, sie mussten es unbedingt allen anderen weitersagen, wie das mit Jesus gewesen war. Sie waren Feuer und Flamme, ihre Herzen brannten. Sie waren bewegt von Gottes gutem Geist.

Diese Freude, diese Begeisterung ist nichts, was man anfassen kann, aber man kann sie spüren. Es braucht einen kräftigen Wind, damit sich die Flügel der Windmühle oder des Windrades in Gang setzen und drehen. Wie ein Wirbelwind, „wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt“ kam es über die Jünger; er pustete sie durch und trieb sie an, sich zu bewegen, loszugehen und von Jesus zu erzählen. Sie sagten seine Botschaft weiter, sie verkündeten den auferstandenen Christus, sie wurden zu Missionaren und begründeten die Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden.

Der Heilige Geist, der begeistert, der Menschen in Bewegung setzt – finden wir ihn bei uns heute auch noch? Oder ist er nur noch eine Art Hausgespenst der Kirchen? Ist die Begeisterung aus unseren Kirchen ausgewandert, weil wir nur noch am Planen, Organisieren und Verwalten sind oder auf der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten?

Es gibt Gelegenheiten, da ist er zu spüren, der froh stimmende, Kraft spendende Geist Gottes: bei vielen Gottesdiensten, besonderen Feiern, vielleicht bei einem Himmelfahrtsgottesdienst im Freien; vielleicht in einer wunderbaren Begegnung am Pfingstfest mit Menschen, die ich länger nicht gesehen habe; vielleicht auch hin und wieder bei einem neuen Aufbruchversuch – jenseits festgefahrener Strukturen hinter kirchlichen Mauern...

Ich wünsche uns, dass sich dieser Geist Gottes immer wieder neu unter uns bemerkbar macht und uns bewegt. In diesem Sinne: ein frohes und ein gesegnetes Pfingstfest.

Pfarrer Helmut Kramer

Kann Sprache Heimat sein?

In Vorbereitung auf meinen Literaturkurs, den ich innerhalb des Seniorennetzwerks in unserem Stadtteil Porz-Zündorf für Senioren ehrenamtlich anbiete, beschäftigte ich mich mit dem aus Masuren/Ostpreußen stammenden Schriftsteller Siegfried Lenz. Dabei stieß ich auf folgende Aussage von ihm: „Für viele Menschen ist Heimat eine Entdeckung der Fremde. Solange man in einem Ort lebt, in Übereinstimmung mit den Nachbarn, mit den Kindern, mit der Familie, wird Heimat überhaupt nicht zum Problem. Problemhaft wird Heimat erst dann, wenn man von ihr separiert ist.“

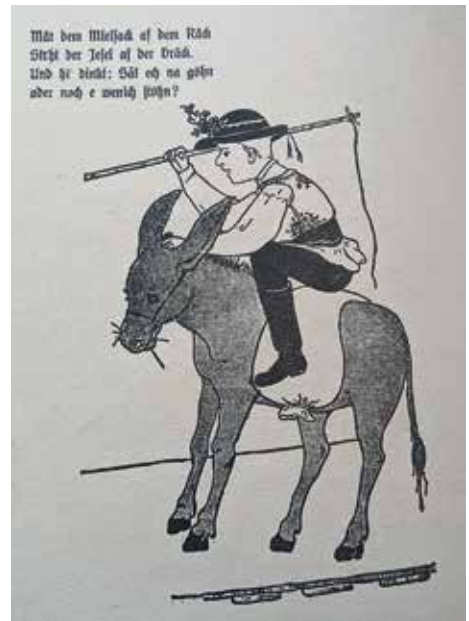
Wir leben seit 44 Jahren in Köln, länger als wir in Siebenbürgen gelebt haben, unser jüngster Sohn ist hier geboren, die anderen beiden waren bei der Ausreise noch Kleinkinder.

Für uns war es selbstverständlich, auch in Deutschland innerhalb der Familie sächsisch zu sprechen, unsere Kinder haben das nie in Frage gestellt. Als sie älter wurden, bestanden sie sogar darauf. Unser ältester Sohn spricht mit seiner Tochter von ihrer Geburt an sächsisch und inzwischen versteht es auch seine Frau, die von zu Hause die hessische Mundart kennt. Den Jüngsten, er war vielleicht 5-6 Jahre alt, konnten wir überzeugen, zu einem Besuch mitzukommen, als wir ihm sagten, dass die Familie auch sächsisch spricht.

Wir wurden und werden öfters gefragt, was das für eine Sprache sei, die wir untereinander sprechen. Je nach Gelegenheit lasse ich mich auf ein Gespräch ein, erkläre, wenn Interesse besteht, den Ursprung der Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben, dass wir einen deutschen Dialekt sprechen, ähnlich wie Kölsch (nicht zu verwechseln mit der Bierart), auf das die gebürtigen Kölner sehr stolz sind, was

sich auch im Kölner Karneval bemerkbar macht. Ich brauche an die vielen anderen Dialekte, die in den verschiedenen Landesteilen Deutschlands gesprochen werden, gar nicht zu erinnern. Genauso wie in jedem siebenbürgischen Ort eine etwas andere Mundart gesprochen wird, aber von uns immer als ein siebenbürgisch-sächsischer Dialekt erkannt und auch verstanden werden kann.

Es gab Tendenzen in Siebenbürgen, besonders in den Städten, aber auch hier in Deutschland, nur noch Hochdeutsch zu sprechen. Man galt als ungebildet, wenn man Dialekt sprach. Wir Aussiedler aus Siebenbürgen und dem Banat wollten uns in der neuen Heimat, schnellstmöglich integrieren, dazugehören. Besonders oft stellten Kinder den Gebrauch der Mund-



Beliebte Seite aus dem Bilderbuch „Saksesch Welt e Wirt uch Beld“ mit dem Esel auf der Brücke.

art in der Familie in Frage, da rundherum nur hochdeutsch gesprochen wurde.

Da haben sich die Auffassungen inzwischen geändert, Dialekte werden als große Bereicherung der deutschen Sprache, überhaupt jeder Sprache angesehen.

Was bedeutet der siebenbürgisch-sächsische Dialekt für uns hier in Deutschland?

Da erinnere ich an die nordfriesische Schriftstellerin Dörte Hansen, in deren Roman „Mittagsstunde“ das Thema Dialekt (in dem Fall nordfriesisches Platt) und Hochdeutsch einen wichtigen Raum einnimmt. Gefragt, was die nordfriesische Mundart für sie bedeute, sagte Dörte Hansen: „Es ist vor allem ein Raum, in dem man sich ganz und gar zu Hause fühlt. Für mich ist Plattdeutsch sprechen wie ein sprachliches Wohnzimmer. Ich komme nach Hause und kann meine Hausschuhe anziehen und ich bin mit Menschen, die Platt mit mir sprechen, ob ich sie kenne oder nicht, ein Stück vertrauter als mit Leuten, mit denen ich Hochdeutsch spreche.“

Genauso empfinde ich es auch, treffen-der hätte ich es nicht ausdrücken können. Spricht man miteinander in einer Mundart, wird eine Nähe markiert zwischen den Beteiligten, ein Zugehörigkeitsgefühl stellt sich automatisch ein.

Dazu möchte ich ein passendes Ereignis aus näherer Vergangenheit erwähnen. Im letzten Oktober haben mein Mann und ich eine Busreise nach Prag unternommen. Privat unterhielten wir beide uns auf Sächsisch, und während eines Rundgangs trat eine Teilnehmerin auf uns zu und erkundigte sich, woher wir ursprünglich kämen. Es stellte sich heraus, dass sie aus Bartholomä/Kronstadt stammte, mein Jahrgang war und dass wir gemeinsame Bekannte haben, und zwar meine Schulfreundinnen aus Bartholomä, mit denen ich in Kronstadt zusammen auf dem Lyzeum (Gymnasium)



war. Sie war mit ihnen in der Volksschule zusammen gewesen. Und schon waren wir in ein reges Gespräch verwickelt.

Kann Sprache Heimat sein?

Von einigen Schriftstellern habe ich gelesen, dass sie ihre Heimat in der Sprache gefunden hätten (z.B. Siegfried Lenz). Auch die aus Siebenbürgen stammende Iris Wolff äußerte sich einmal in einem Gespräch in dieser Richtung.

Für mich und wahrscheinlich auch für viele meiner Landsleute bedeutet unsere siebenbürgisch-sächsische Mundart eine Verbindung zur alten Heimat. Es ist nicht nur die Sprache, die wir mitgebracht haben. Auch die rumänische Sprache, die man manchmal unterwegs hört, ruft Erinnerungen hervor. Unsere traditionellen siebenbürgischen Gerichte, zusammen mit den sehr beliebten rumänischen Speisen, wie Sarmale, Mici, Ciorbă de Perișoare, Vinete usw. werden gerne bei den verschiedensten Anlässen angeboten.

Otto Gliebe, der verdienstvolle ehemalige Vorsitzende der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ hat die Bedeutung des Brenndörfer Dialekts für unsere

Gemeinschaft erkannt und nach zeitaufwendiger und mühevoller Arbeit das „Wörterbuch der Brenndörfer Mundart“ herausgegeben. Mit dem Untertitel: „*Wei as Brönnjdeførn dər Schnuewəl gəwueßən as. Ə Klöng, wei eust dəheum*“.

Dieses Werk kann nicht genug gewürdigt werden. Für die Mundart gibt es keine Schriftsprache, man kann fern der alten Heimat, wo man diese nur in der Familie oder im engeren siebenbürgischen Bekanntenkreis sprechen kann, seine Kenntnisse nicht durch Lesen von Büchern auffrischen. Schon seinerzeit in Kronstadt haben die Kronstädter oft keinen „reinen“ Dialekt gesprochen, immer wieder wurden auch deutsche Wörter „versächsischt“ verwendet und dieses Phänomen setzte sich hier in Deutschland verstärkt fort. Mir sind z.B. selten gebrauchte Begriffe wie Namen von Blumen, Vögeln u. a. ganz entfallen, so dass ich dann einfach den hochdeutschen Namen verwende.

Nun, Sprache war schon immer lebendig und hat sich verändert, das erleben wir täglich in den Medien. Manchmal brauchen ältere Menschen ein englisch-deutsches Wörterbuch, um die vielen Anglizismen verstehen zu können.

Zum Abschluss möchte ich mich noch beim Vorstand der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ (HOG Brenndorf) bedanken, für seine ehrenamtliche Arbeit und seinen Einsatz für die Gemeinschaft. Es ist wunderbar, dass eine jüngere Generation mit viel Elan die Arbeit von Otto Gliebe & Co nahtlos übernommen hat und weiterträgt.

Ausdrücklich erwähnen möchte ich auch die inhaltsreichen und informativen *Briefe aus Brenndorf* sowie die Karten, die die Verantwortlichen der Dorfgemeinschaft anlässlich verschiedener Anlässe verschicken. Sie sind ein schönes Zeichen der Zusammengehörigkeit der Brenndörfer.

Birgit Klein geb. Kreisel

Gəschichtən, dei dət Liəwən schriw!

Də Vərwiəssəlung

Öndj Miərz 1957 wuərd eçh vòm Militär öntlässən. Um Sannदिç dərāf wāur də Kulturgrupp äis Rusənā am Brönnjdefør Sāäl mat əm uəfwisəlungsreçhən Kulturprogramm mat Gəsong, Väilksdäinz öch əm lästijən Theätərstäçk ugəsāut. Wei eçh an dən Sāäl anəgänj, wuərd gruəd dət Leçht äisgəməucht. Äis dəm Agöng hat eçh nöçh mənjə Schöilfreundj Reinhärdt Mårtini gesənj, doi siçh mat əm blöndən Meədschən andərhäldj. Eçh bəgräist ət gləçh mat Gretchən ənd wandərt mēçh zəgləçh, wāt dāut, als Petərsparjəran, mat dən Rusənāujərn zədən huət. Villēçht as ət mat əm Rusənāujər vröndjərt? Nāudam

eçh öch dən Reinhärdt bəgräišt hāt ənd dət Gretchən əwoeçh wāur, well ət āf də Bühn moišt, freəçht miçh dər Reinhärdt, am wāt eçh də Rusənāujər Lōihrəran āls Gretchən ugəriəd hun. Dei heust jā Sigridd Dold. Neə gänj mir ə Lecht āf. Eçh hāt dei zpāu Fraən, dai siçh söir ahnliçh wāurən, am dankələn Sāäl verwisəelt. Dāut moišt eçh hōtj noch an Äirnəg brönjən.

Nāudam dər loətzət Äkt vòm Theätərstäçkj vōrif wāur, wuərd noch Däinzmusik vōr all Lōtj ugəsāut ənt neə kannt eçh mich beə dər Fra Lōihrəran əntschaldijən. Beə ər gūnstijən Gəlōijənheit fordərt eçh də Frau Loihrəran zəm Däinz āf ənd

entschaldijt miçh am mènj Froæchheit, dât eçh sê als Gretchøn ugèriæd hun. Sigrîd âwær loæchelt harzliçh dærze ænt sâut am Spâß, woi weuþ fôr wât et get as. –

Am Harwæst dæssalwøn Gåuræs hât dê Brønnjdeufær Blåusmusik æ Konzært a Rusønâ gæspillt ænd nåu dêm Konzært wuærd noch æn puær Standøn Däinzmusik gêmächt. An ær Påus käim dê Fra Kårin Phillipp, dei eust Lôihræran an Brønnjdræf wåur, end båut am æn „Dåmønwåhl“. Ze mir sâut dê Kårin, dei eust mènj Sastær am Theåterstackj „der Meineidsbauer“ gæspillt hât, æt wall eimæst mat dær dæinzøn. Nåudam dær Dåmønwåhl äisgrefføn ænd dê Musik ugêfongøn hât zê spilløn, käim dê Fra Lôihræran Dold ænd fordært mæçh

zøm Däinz âf. Well mær veir Klårinettistøn wåuræn, sâut der Jekæl Mårtin (Mops) keæ mæçh, tæ käist glæçh æn hålw Stand dåu nêdøn bleuwæn och dæinzøn. Dæt Sigrîd hât siçh schênbær a mæch værkrächt, dänn æt freæçht miçh, of eçh netj bas Sanndiçh keæn Åuwænd a Rusønâ bleuwæ weul. Well eçh âwær æn Bæsech ze mènjær Grôißøn an Håntschpriçh wærsprochøn hât, kannt eçh dês Alådung leudær netj unnïøn.

Dês Wærwiæsselung âwær wåur dær Uffung vøn ær lónggeerijær ôhrliçhær Fråndjshæft, dei noch, nåudam Sigrîd aniræn Lôhirærkollegøn frøndjært hât, fæirtbæstæind.

Otto F. Gliebe

Sechstes Burzenländer Musikantentreffen

Die Bläsertradition aus Siebenbürgen fortführend, fand vom 24.-26. März 2023 das sechste Burzenländer Musikantentreffen in Friedrichroda im Thüringer Wald statt. Das für März 2020 geplante Treffen musste coronabedingt auf ungewisse Zeit verschoben werden. Die Organisatoren Renate und Helfried Götz (HOG Neustadt) hatten sehr viel damit zu tun, Buchungen rückgängig zu machen, was ihnen viel Geduld und Ausdauer abverlangte. Dies bewiesen sie auch jetzt und ermöglichten das jüngste Treffen.

Eine Rekordzahl von 370 Gästen war nach Friedrichroda gekommen, darunter 65 aktive Musikanten, einschließlich zwei Musikantinnen und ein Kind.

Der Burzenländer Regionalgruppen-sprecher Manfred Binder begrüßte die Gäste: „Macht weiter so, lassen wir gemeinsam die Burzenländer Blasmusiktradition weiterführen und dieses wertvolle Kulturgut in die Zukunft tragen.“ Dr. Horst Müller, stellvertretender Vorsitzen-

der des Verbandes der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften e.V., überreichte Helfried Götz die Silberne Ehrennadel des HOG-Verbands. Die Auszeichnung hatten die Vorstände der HOG Neustadt und der HOG-Regionalgruppe Burzenland beantragt. Horst Müller betonte in seiner Laudatio, dass wir hier „eine [Musikanten] Nachbarschaft sehen, die deutlich mehr als das ist, was seinerzeit nur eine Gasse der Gemeinde war“. Unter dem Beifall der Anwesenden erhielt Renate Götz einen Blumenstrauß seitens der Regionalgruppe Burzenland in Anerkennung ihrer tatkräftigen Unterstützung für ihren Ehemann.

Der einst in Kronstadt tätige Dirigent und Komponist Gerry Schunn, 90 Jahre alt, bekannt durch viele musikalische Auftritte in Siebenbürgen, wurde ganz herzlich begrüßt und dirigierte den selbst komponierten Walzer „Gemütliche Stunden“. Mitorganisatoren des Treffens waren Jürgen und Angelika Schnabel von

Radio Siebenbürgen. Die Band „Silverstar“ spielte am Samstagabend viele bekannte Lieder zum Tanz auf.

Den Frauen sei für die vielfältigen Mehlspeisen, die sie nach siebenbürgisch-sächsischer Art gebacken und mitgebracht hatten, ganz herzlich gedankt – sie waren nicht nur für unsere Augen ein ganz großer Genuss. Ein älteres Ehepaar aus dem Westerwald, das beim letzten Bläsertreffen 2018 als Gäste des Hotels anwesend und von unserer Musik und Unterhaltung begeistert war, nahm auch am diesjährigen Treffen teil. Das Paar

wurde von den Organisatoren herzlich vorgestellt und begrüßt.

Unter dem Motto „Osterbrauchtum musikalisch erzählt“ boten die Zeidner Blaskapelle und Pfarrer Reinhard Göbbel eine unterhaltsam-informative Sonntags-Matinee. Max Spiegler (8), dessen Mutter die Querflöte spielte, war an der Ratsche der jüngste Musiker in der Runde. Die Darbietung war der krönende Abschluss eines wunderschönen und gelungenen Bläsertreffens. Das nächste Musikantentreffen ist 2025 geplant.

Hans-Günther Kessler

Dank an die Brenndörfer Musikanten

Das Treffen in Friedrichroda war aus musikalischer und organisatorischer Sicht ein voller Erfolg. Die Freude der Menschen war in jedem Gesicht zu lesen, und so kam es, wie es kommen musste. Die Musik und das Zusammenspiel der einzelnen Vereine funktionierten hervorragend. Das Wiedersehen mit vielen bekannten Musikern war herzlich und

voller Harmonie. Es wurden Ideen ausgetauscht, Instrumentalkunde und Musiktheorie betrieben, anschließend bei einem gemütlichen Glas Wein über das Leben der Vereine hier in Deutschland palavert.

Die Stammbläser der Blaskapelle Brenndorf Berthold Kreisel, Ortwin Jekel, Ewald Schuster, Helmut von Hochmeister, Roswitha Darabas und meine Wenig-



Brenndorf war beim Musikantentreffen gut vertreten.

keit Holger Darabas waren dabei, ebenso Eckard Martini, Harald Waedtleges und Siegfried Kreuzer. Ihnen allen und auch unseren Aushilfen möchte ich meinen persönlichen Dank aussprechen sowohl für Brackenheim 2022 als auch für Fried-

richroda 2023. Mit so einer gemeinsamen Aktivität können wir auch in Zukunft unseren Freunden gemütliche Stunden der Harmonie bereiten. In diesem Sinne alles Gute auch weiterhin.

Holger Darabas (Brenndorf)

Stimmen zum Musikantentreffen

Es war ein schönes Wochenende mit viel Blasmusik, in entspannter Atmosphäre und mit freundschaftlichen Gesprächen. Keine Dorfkapelle, sondern das ganze Burzenland hat zusammen musiziert, aus unterschiedlichen Musikmappen und in unterschiedlicher Besetzung. Irmgard und Hermann Martin waren als Gesangsduo eine Bereicherung. Es war für jeden etwas dabei zum Genießen, Zuhören, Mitsingen und Tanzen. Beim Zusammenspiel aller am Samstag waren ca. 65 Musikkollegen dabei. Die vereinte Burzenländer Kapelle dirigiert haben Holger Darabas, Dieter Tartler, Reinhard Göbbel und Klaus Knorr, jeder je zwei

ausgesuchte Musikstücke aus unserer Burzenländer Notenmappe.

Bei einer kurzen Besprechung beschlossen die Musikanten, beim Heimattag in Dinkelsbühl mit zwei Kapellen (Petersberg und Heldsdorf) mitzumachen. Alle Musiker werden aufgerufen, sich zu melden, um die Kapellen zu verstärken. Um die Kommunikation und den Austausch unter den Burzenländer Musikkollegen schneller und effizienter zu machen, wird Klaus Oyntzen eine WhatsApp-Gruppe erstellen. Seine Handynummer lautet: +49 157 81 88 55 41. Bitte bei ihm oder bei mir, E-Mail: knorr.klaus@gmx.net, melden.

Klaus Knorr (Honigberg)

Honterusfest in Pfaffenhofen

Liebe Honterusfest-Freunde – wie letztes Jahr angekündigt, laufen die Planungen und Vorbereitungen für unser Treffen am ersten Juli-Sonntag dieses Jahres: Wir sehen uns am **Sonntag, dem 2. Juli 2023!** Es ist uns eine große Freude, das Fest in zwei aufeinanderfolgenden Jahren auszutragen. Das ist in der bisherigen Tradition des Honterusfestes eine Ausnahme. Wir hatten jedoch letztes Jahr wahrgenommen, wie wiedersehensdurstig wir alle sind, und haben uns deswegen bewusst dafür entschieden. Man soll bekanntlich „die Feste feiern, wie sie fallen“. Mit dem Fest heuer sind wir dann auch wieder im traditionsgemäßen Turnus des Festes: immer am ersten Sonntag im Juli

in ungeraden Jahren findet das Honterusfest statt: 2. Juli 2023, 6. Juli 2025 usw.

Wir vom Orga-Team freuen uns, wenn wir viele bekannte und auch neue Gesichter an der Schlange für den Flecken oder Baumstriezel oder einfach auf der Festwiese in Pfaffenhofen wiedersehen und erzählen, lachen, Pläne schmieden und das Wiedersehen feiern. Kommt so zahlreich ihr könnt! Für die Anmeldung von Klassentreffen und Neuigkeiten besucht gerne die Homepage des Honterusfestes: www.honterusfest.de. Anreisende mit dem Wohnmobil bitte unbedingt vor Anreise die Parkinformationen auf *Facebook* und der Homepage beachten.

Euer Honterusfest-Orga-Team

Burzenländer ziehen positive Bilanz

38. Arbeitstagung der Ortsvertreter fand in Crailsheim statt

Viel Sonne im Herzen und viele positive Berichte im Gepäck hatten die Nachbarmütter und -väter sowie zahlreiche Ortsvertreter der HOG-Regionalgruppe Burzenland des Verbands der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften zur 38. Arbeitstagung mitgebracht, die vom 31. März bis 2. April im Hotel Hirsch in Crailsheim-Westgartshausen stattfand.

„Wo befreundete Wege zusammenlaufen, da sieht die ganze Welt für eine Stund' wie Heimat aus.“ Mit diesem Zitat von Hermann Hesse eröffnete Regionalgruppensprecher Manfred Binder die Tagung. Nach einer freudigen Begrüßungsrunde wurden die Referenten vorgestellt. Ralf Sudrigian, Redakteur der Karpatenrundschau, war mit seiner Partnerin aus Kronstadt angereist. Von der Bildungs- und Begegnungsstätte „Heiligenhof“ in Bad Kissingen war Studienleiter Gustav Binder gekommen. Doris Martini, stellvertretende Sprecherin der Regionalgruppe, Rainer Lehni und Udo Buhn, Nachbarvater bzw. Altnachbarvater der Zeidner Nachbarschaft, hatten ebenfalls Referate vorbereitet.

Die Ortsvertreter blickten in ihren Berichten auf ein erfolgreiches Jahr zurück. So konnten 2022 alle Treffen der 15 Burzenländer Heimatortsgemeinschaften stattfinden. Obwohl die Teilnehmerzahl altersbedingt rückgängig war, überwog die Wiedersehensfreude. In mehreren Ortschaften des Burzenlandes wurden Kirchen renoviert, es gab Arbeitseinsätze in der Kirche und auf dem Friedhof. Zudem fanden vermehrt Begegnungen in den Heimatorten statt.

Manfred Binder berichtete über die zehnte Auflage der Haferlandwoche im Juli 2022, wobei in zehn Ortschaften des Kreises Kronstadt verschiedene Kultur-

veranstaltungen stattfanden. Am Siebenbürgischen Kultursommer vom 23. Juli bis 15. August 2022 beteiligte sich auch das Burzenland mit vielen interessanten Veranstaltungen.

Dr. Horst Müller, stellvertretender Vorsitzender des HOG-Verbandes, überbrachte beste Grüße seitens des Vorstandes und zeichnete zwei verdiente Amtsträger mit der Silbernen Ehrennadel des HOG-Verbandes aus: Doris Martini, stellvertretende Sprecherin der Burzenländer Regionalgruppe und stellvertretende Vorsitzende der HOG Wolkendorf, sowie Klaus Foof, Kassenwart der Regionalgruppe und stellvertretender Vorsitzender der HOG Nußbach. Sichtlich gerührt dankten beide. Klaus Foof fügte hinzu: „Eine Ehrung bekommt man nie allein, da steht immer die Familie und eine HOG dahinter.“

Studienleiter Gustav Binder bot in seinem Vortrag zum Thema „Vereine und Verbände der Siebenbürger Sachsen in Deutschland“ einen Überblick über die unzähligen siebenbürgischen Organisationen, die seit dem zweiten Weltkrieg gegründet wurden. Auf die Frage: „Kann es sein, dass es zu viele Vereine gibt?“, kam prompt die Antwort: „Nein! Eine ausgeprägte Zivilgesellschaft zeichnet sich durch Ausdifferenzierung aus. Es gibt so viel zu tun... So muss man Schwarmintelligenz nutzen. Jeder macht und schafft dort, wo es ihm wichtig ist, wo er etwas bewegen und verändern kann.“

Über die konkrete Arbeit mit der Neicov-Liste referierte Rainer Lehni. Im letzten Sommer wurden die beweglichen Kulturgüter der evangelischen Kirchengemeinde Zeiden mit Unterstützung einiger Zeidner aus Deutschland und Zeiden inventarisiert. Horst Müller hatte den

Anstoß vor ein paar Jahren dazu gegeben und angeregt, die vorhandenen Kulturgüter zu dokumentieren, zu erhalten oder zu restaurieren. Es war eine anschauliche Präsentation, die eine große Diskussion entfacht hat, da jede Gemeinde bereits ihre Erfahrungen mit der Neicov-Liste gemacht hat.

Als getreue Leser der *Karpatenrundschau* warteten die Anwesenden gespannt auf die Ausführungen von Ralf Sudrigian. Sein Thema: „Zusammenarbeit zwischen Karpatenrundschau und HOGs und ihre Perspektiven“. Die Karpatenrundschau erscheint jeden Freitag als Beilage der Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien. Die Redaktion setzt sich aus Elise Wilk, Redaktionsleiterin, Laura Căpățină Juller, Dieter Drotleff und Ralf Sudrigian zusammen. Die Heimatblätter seien eine vortreffliche Informationsquelle und zugleich eine solide Basis für die Zusammenarbeit, betonte Sudrigian. Auch andere Beiträge könne man an die KR-Redaktion zur Veröffentlichung einsenden. Sein Fazit: „Es kann so manches gemeinsam unternommen werden, weil wir, als Karpatenrundschau, auch Stimme des Burzenlandes sein wollen.“ Die HOG-Publikationen können übrigens beim Deutschen Forum in Kronstadt eingesehen werden, wo je ein Exemplar der Burzenländer Heimatblätter ausliegt.

Bereits im Alter von 15 Jahren reiste Doris Martini nach Deutschland aus. Kurzweilig berichtete sie von der Anfangszeit, als sie ihre Freunde stark vermisst hatte. Als 1991 viele den Weg nach Deutschland fanden, organisierte sie erste Jugendtreffen und wirkte aktiv in der HOG Wolken-dorf mit, zuerst als Jugendreferentin und seit 2013 als stellvertretende Vorsitzende. Die „Jugendvernetzung in der HOG-Regionalgruppe Burzenland“, so das Thema ihres Beitrages, liegt Doris Martini sehr am Herzen. Sie bot den anwesenden Jugendvertretern volle Rü-

ckendeckung an. Diese dankten herzlich für den Blick hinter die Kulissen unserer Regionalgruppe. So tauschten sich anschließend Isabel Simonis (Petersberg), Stefan Foof (Nußbach), Hugo Schullerus (Neustadt), Thomas Thiess (Rothbach) und Kevin Hermannstädter (Wolken-dorf) aus, stellten ihre gemeinsamen Aktivitäten vor und warfen einen Blick nach vorne auf das Pfingstwochenende in Dinkelsbühl. Als erste gemeinsame Aktion wollen die jungen Burzenländer am Fußballturnier in Dinkelsbühl teilnehmen, sagte Stefan Foof.

Rainer Lehni, Bundesvorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen, ging auf das Programm des Heimattages ein. Das diesjährige Motto: „Miteinander schafft Heimat“. Die HOGs des Burzenlandes werden, begleitet von zwei Burzenländer Blaskapellen, am Pfingstsonntag am Umzug teilnehmen.

Auf eine Zeitreise zu den Anfängen der HOG-Regionalgruppe Burzenland nahm uns Udo Buhn mit. Seine Fotopräsentation führte von den Gründungsmitgliedern bis zu den heutigen Vorsitzenden der HOGs, weckte großes Interesse und lieferte reichlich Gesprächsstoff. 1981 trafen sich Landsleute aus dem Burzenland erstmals in Stuttgart, um sich auszutauschen. War es anfangs noch ein loses Zusammentreffen, hat die Regionalgruppe heute feste Strukturen vorzuweisen. Das wohl wichtigste Ereignis bleibt vorerst die 800-Jahr Feier seit Gründung des Burzenlandes, die 2011 in Kronstadt stattfand.

Martin von Hochmeister, Vorsitzender der Freunde der Deutschen Schule Bukarest, erinnerte in der Andacht an diesem Palmsonntag an unsere Konfirmation und gab uns den Bibelspruch „Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe“ (1. Joh. 4, 21) mit auf den Weg.

Bei den Wahlen wurde Manfred Binder (Petersberg) als Sprecher der Burzenlän-

der Regionalgruppe bestätigt, genauso Doris Martini (Wolkendorf) als stellvertretende Regionalgruppensprecherin und Klaus Fooß (Nußbach) als Kassenwart. Neu gewählt wurde Angelika Schnabel (Neustadt) als Schriftführerin.

Das Kulinarische kam auch nicht zu kurz. Nachdem bei der vorigen Tagung der Workshop „Baumstriezel backen leicht gemacht“ stattgefunden hatte, ließ es sich Karl-Heinz Brenndorfer, Ehren-

mitglied der Regionalgruppe, nicht nehmen, uns wieder mit vor Ort gebackenem Baumstriezel zu verwöhnen. Renate und Helfried Götz hatten das Zubereiten des traditionellen Flekens übernommen.

Manfred Binder dankte abschließend allen für die konstruktive Mitarbeit und die guten Gespräche. Die nächste Tagung findet vom 12.-14. April 2024 wieder in Crailsheim-Westgartshausen statt.

Ingeborg Binder

Seelenzahlen der Heimatkirche

Die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien (EKR) zählte Ende letzten Jahres 10.811 Gemeindeglieder, davon 558 Gemeindeglieder im Sonderstatus. Das sind um 31 Seelen weniger als Ende 2021 (-0,29 Prozent). Die Landeskirche bleibt damit etwa gleich stark wie 2021 und hat fünf Kirchenbezirke mit 230 Kirchengemeinden, meldet die *Hermannstädter Zeitung*.

Zu der Gesamtgemeinde gehören der Kirchenbezirk Kronstadt mit 4.167 Mitgliedern, der Kirchenbezirk Hermannstadt mit 2.272 Mitgliedern, Schäßburg mit 2.163 Mitgliedern, Mühlbach mit 1.138 und Mediasch mit 1.071 Seelen.

Die 10.811 Gemeindeglieder gehören zu 230 Kirchengemeinden, davon zählen 137 weniger als 20 Mitglieder. Sechs Kirchengemeinden haben über 300 Mitglieder: im Kirchenbezirk Hermannstadt ist dies Hermannstadt mit 755 Mitgliedern, im Kirchenbezirk Kronstadt sind dies Kronstadt mit 926 Mitgliedern, Bukarest mit 948 Mitgliedern und Zeiden mit 363 Mitgliedern, im Kirchenbezirk Mediasch ist es Mediasch mit 635 Mitgliedern und im Kirchenbezirk Schäßburg ist es Schäßburg mit 426 Mitgliedern. Diese sechs Gemeinden zählen zusammen knapp 38 Prozent der Seelen der Heimatkirche.

Der Evangelische Kirchenbezirk Kron-

stadt zählte Ende letzten Jahres um 30 Personen weniger als am 31. Dezember 2021, berichtet die *Karpatenrundschau*.

Zum Kirchenbezirk gehören weiterhin vier Gebiete: das Burzenland, die Repser Diaspora, der Gemeindeverband Fogarasch und Teile des Altreichs. Größte Kirchengemeinde im Bezirk ist Bukarest mit 948 Seelen, betreut vom Bischofsvikar und Dechanten des Kirchenbezirks, Pfarrer Dr. Daniel Zikeli. Die zweitgrößte Gemeinde ist die Honterusgemeinde in Kronstadt mit 926 Seelen, der Stadtpfarrer Christian Plajer vorsteht.

Das Burzenland mit 2462 Mitgliedern umfasst 15 Kirchengemeinden, davon elf eigenständige und vier Diasporagemeinden: Honterusgemeinde, Zeiden 363, Bartholomä 155 Seelen, Rosenau 153, Heldsdorf 138, Honigberg 126, Wolkendorf 116, Neustadt 104, Nußbach 99, Petersberg 86, Tartlau 74, Weidenbach 62, Brenndorf 34, Marienburg 17, Rothbach 9.

Größere Gemeinden in dem Repser Gebiet mit insgesamt 303 Seelen sind: Deutsch-Weißkirch 109, Hamruden 42, Radeln 40, Reps 36, Galt 25 u.a.

Zum Gemeindeverband Fogarasch mit 381 Seelen gehören neun Gemeinden, darunter Fogarasch 225, Seiburg 45, Leblang 29, Scharosch 22, Schirkanyen 18 u.a.

Brenndorfer als hoher Regierungsbeamter

Der am 30. September 1936 in Brenndorf geborene Friedrich Klein war als hoher Beamter der Bundesregierung sehr erfolgreich. Schon sein Jura-Studium in Berlin (1955-1960) schloss er mit hoher Note ab, sein zweites juristisches Staatsexamen (Assessor) bestand er mit 2, einer für Juristen seltenen Benotung. Er wirkte 38 Jahre lang als Ministerialrat im Bundeswirtschaftsministerium in Bonn und Berlin. „In Anerkennung der um Volk und Staat erworbenen besonderen Verdienste“ wurde er 1991 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Am 8. Januar 2023 starb er im Alter von 86 Jahren in Meckenheim bei Bonn.

„Erinnerungen für meine Geschwister und deren Nachkommen“ (84 Seiten im DIN A4-Format) hat Fritz Klein im März 2007 in Meckenheim verfasst. Seine Frau Sybille Hensel-Klein stellte uns die Erinnerungen dankenswerterweise zur Verfügung. Die auf den nächsten Seiten abgedruckten Auszüge weisen interessante Bezüge zu Brenndorf und Kronstadt auf.

Pfarrerin Ingeborg Dahl von der evangelischen Kirchengemeinde Meckenheim würdigte Friedrich Klein bei der Beerdigung am 19. Januar 2023 auf dem Waldfriedhof in Meckenheim-Merl u.a. mit folgenden Worten:

„Auch wenn wir viel verlieren: nichts ist verloren. Der Reichtum dieses langen und reichen Lebens in diesem Menschen bleibt uns. Er hat ihn mit uns geteilt, in seiner Liebe zur Musik, in seiner Treue und Liebe zu seiner Frau und zu seiner Familie, in seiner Freundschaft und Lebensfreude in geselliger Runde.

Was aber sollen wir erzählen aus diesem selbsterzählten Leben? Es sind doch so viele Erinnerungen präsent unter uns? Seine Mutter Konzertsängerin, sein Vater Arzt, der Großvater Pfarrer Hans Lienert

in der Blumenau in Kronstadt. In der Familie ist die musikalische Begabung gleich mehrfach vertreten, die Schwester wird Musikprofessorin, ein Bruder studiert Medizin und wird Chefarzt der Neurologie in Berlin. Der Glaube hat einen großen Stellenwert in der Familie, ein Bruder wird Pfarrer und studiert Kirchenmusik. In Rumänien geboren, in der ehemaligen DDR aufgewachsen, wird Friedrich Klein das Studium der Rechtswissenschaften verwehrt. Es gelingt ihm, sich 1954 in den Westen abzusetzen, noch bevor die Grenzen schließen, um sich in Berlin für Jura einzuschreiben. Aus dieser Zeit sind Freundschaften entstanden, die ein Leben lang halten sollen. Seine berufliche Laufbahn führt 1964 nach Bonn in die Politik, wo er auf Sybille Hensel-Klein trifft und sich in sie geradewegs verliebt. Sie heiraten Ende 1983. Er ist im Bundesministerium für Wirtschaft tätig, geht nach der Wiedervereinigung und dem Regierungsumzug wieder nach Berlin, wo er im Jahr 2001 pensioniert wird. Danach kehrt er nach Meckenheim zurück.

Sie, liebe Frau Hensel-Klein, haben in der Begegnung mit ihm eine überwältigende Erfahrung des Vertrauens gemacht, die Sie davor und danach so nicht wieder erlebten. Viele haben das Glück dieser Liebe als Außenstehende miterlebt, und so ist mancher Funke übergesprungen. Dicht neben der Dankbarkeit wohnt gerade deshalb der Schmerz, der besonders brennende Schmerz über das unabwendbare Ende.

In den vielen politischen Gesprächen hat er sich oft gegen die vorherrschende Meinung gestellt, die Wiedervereinigung sei völlig ausgeschlossen. Was auch immer ihn so fest daran glauben ließ, er hat mit dieser Hoffnung und Zuversicht Recht behalten. Es braucht Mut,

liebe Trauergemeinde, gegen allen Widerschein an etwas festzuhalten. Dieser Mut war ihm eigen, sich gegen etwas zu stellen, wenn es seinen – auch moralischen Vorstellungen – zuwider lief. Jahre

nach der Wende hält er zu seinem 60. Geburtstag eine Rede: Zwei Dinge in seinem Leben seien ihm wichtig, seine Frau und die Wiedervereinigung.“

Siegbert Bruss

Erinnerungen für meine Geschwister und deren Nachkommen

DRAMATIS

Verfasser (ich)
Vater: Dr. med. Fritz Klein
Mutter: Traute Klein, geb. Lienert
10 Geschwister des Vaters
(9 Brüder, 1 Schwester)
3 Geschwister der Mutter
Eltern von Dr. med. Fritz Klein

Eltern von Traute Klein, geb. Lienert

Geschwister des Verfassers

PERSONAE

Friedrich Klein
Tata
Mama
Vater (Nr. 5, Tata)
Schwester (Nr. 6, Anni-Tante)
Walfried, Holde, Osmunde (gen. Ossi)
Andreas Klein, Bauer in Brenndorf
Anna Klein, geb. Wagner
Hans Lienert, Pfarrer (Otata)
Frieda Lienert (Omama)
Annekatrin (Katrin) Prof. für Klavier
Christian Pfarrer
Michael (Mischi) Neurologe

Wie wohl bei den meisten Kindern reichen meine Erinnerungen in mein drittes Lebensjahr zurück. Für diese Zeit sind es eher Bruchstücke, Erinnerungsfetzen, kaum miteinander verbundene Momentaufnahmen aus Siebenbürgen.

Auch habe ich im Laufe der Jahrzehnte Ereignisse vergessen, von denen ich in frühen Jugendjahren durchaus zu berichten wusste, wie ich dem Tagebuch entnehmen kann, das unsere Mutter für mich wie für einen jeden von Euch geführt hat.

Meine drei ersten Lebensjahre verbrachte ich in Brenndorf und Kronstadt, genau vom 30. September 1936 bis zum 5. Dezember 1939.

Zu der Zeit, da ich geboren wurde, betrieb Vater eine Arztpraxis in Brenndorf; aber erst seit ganz kurzer Zeit. Anfang 1936 hatte er in Weidenbach begonnen.

Es war seine erste selbständige Berufstätigkeit nach Ende seiner zweijährigen Medizinalassistentenzeit, die er – nach Abschluss von Studium und Promotion zum Jahresende 1933 in Klausenburg – in Kronstadt (Märzescu-Spital?), Bad Rappenaue / Württemberg (bei einem Prof. Vulpus) und von Mai 1934 bis August 1935 in Guben (Naëmi-Wilke-Stift, Krankenhaus und ev.-luth. Diakonissenanstalt) absolviert hatte.

Getauft wurde ich von Großvater Lienert am 29. November 1936 über dem alten Taufbecken von 1491 in der Brenndorfer Kirche, wo schon unser Vater getauft worden war. Die Glocken läuteten auch zur Stunde seiner Beerdigung auf dem Waldfriedhof in Großdubrau (laut Auskunft von Anni-Tante).

Mein **Taufname** (lt. Taufschein) war –

Vaters Wunsch gemäß – Fritz, offenbar, weil in Siebenbürgen der älteste Sohn den Namen des Vaters erhalten sollte.

In die **Geburtsurkunde** trug mich der rumänische Standesbeamte allerdings als „Fridrich“ ein, wie auch Vater in dieser Urkunde so bezeichnet ist.

Der Standesbeamte in Meckenheim akzeptierte bei meiner Heirat „Fritz“ nicht; sein „Zugeständnis“ war die Schreibweise Friedrich.

Meine Taufpaten waren Albert Klein, Vaters Bruder Nr. 3, und seine Frau Katharina (Berti-Pat und Treni-Godi), von Mutters Seite ihre Cousine Ilse Salmen aus Kronstadt und der 20-jährige Walfried, der – weil beim Studium an der Handelshochschule in Leipzig (oder Stuttgart) – von dem damals noch nicht verheirateten Hans-Onkel vertreten wurde.

(Ilse Salmen, verehelichte Kessler, und ihre Familie besuchte ich auf meiner Westreise 1954 in Hamburg, wo mich die Nachricht erreichte, zum Studium der Japanologie an der Humboldt-Universität nicht zugelassen worden zu sein.)

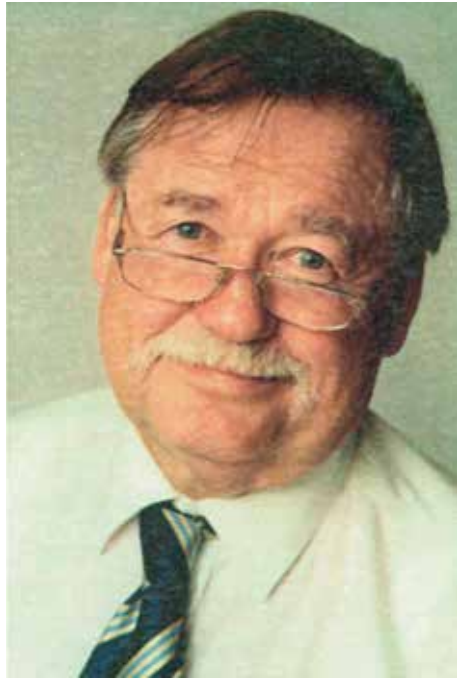
Laut Taufurkunde war ich ein „ehelicher Knabe“. Mir vorausgegangen war ein im Oktober 1935 totgeborener Bruder, dessen Tod ich höchstwahrscheinlich mein Leben verdanke.

Nach ihrer Verlobung am 2. April 1934 – auf den Tag 16 Jahre vor meiner Konfirmation – hatten die Eltern am 11. Mai 1935 in Berlin auf dem Standesamt Pankow-Heinersdorf geheiratet.

Kirchlich getraut wurden sie von dem siebenbürgischen Pfarrer Wilhelm Arz in der Capernaum-Kirche in der Seestraße Ecke Müllerstraße im Wedding.

Als ich ihn in den 50er Jahren besuchte, war er dort noch immer Gemeindepfarrer.

Pfarrer Arz begegnete mir noch einmal im Jahre 2001 in dem in jenem Jahr erschienen Buch „Drinnen und Draußen“ von Fritz Klein. Der Autor war Historiker in der DDR,



Friedrich Klein (1936-2023)

Marxist, SED-Mitglied und schied altersbedingt 1989 aus der Akademie der Wissenschaften der DDR aus.

Sein Vater war Dr. Fritz Klein aus Weißkirch bei Bistritz, verheiratet mit einer Hermannstädterin Orendt.

Besagter Dr. Fritz Klein spielte in den 20er und frühen 30er Jahren als Chefredakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ in Berlin als politischer Journalist eine sehr bedeutende Rolle, begleitete z.B. Außenminister Stresemann zu internationalen Konferenzen. Rechts gerichtet und national, akzeptierte er die Nazis nur bedingt, was ihn alsbald seinen Posten kostete. Im Mai 1936 verunglückte er bei einer Wehrübung in Liegnitz tödlich (zeitweilig gab es sogar das Gerücht, er sei ermordet worden, was sein Sohn indessen nicht für plausibel hält). Die Beerdigung auf dem Friedhof Stahnsdorf nahm Pfarrer Wilhelm Arz vor.

In diesem Buch wird auch über den Bekanntenkreis der Familie Dr. Klein berichtet, die am Lützowplatz eine hochherrschaftliche Wohnung unterhielt. Dazu gehörten die in Berlin damals namhafte Konzertpianistin Luise Gmeiner, Schwester von Lula Mys-Gmeiner und ihre unserer Mutter gut bekannte Gesangsschülerin Irene Hihn. Mutter erwähnte sie mit großem Amüsement über deren ungarisch geprägte Redeweise. So habe sie einmal zu Lula mit traurigem Gesicht gesagt: Joi, Frrau Professor, ich bin so eine Optimist. Aber warum denn? Ich sah so schworz in die Zukunft. [...]

Nach Auflösung seiner Praxis verließ unser Vater am Jahresbeginn 1939 Siebenbürgen. Die Eltern hatten, so Mama im Tagebuch, schon seit längerem beschlossen, nach Deutschland zu übersiedeln. Vater sei beruflich unzufrieden gewesen; er hätte sich gern chirurgisch spezialisiert. Für Auslandsdeutsche sei es nicht leicht gewesen, im Reich eine Arbeitsstelle zu finden.

Sie fand sich für ihn am Diakonissenhaus in Dresden auf einer zunächst unbezahlten Volontärarztstelle. Erst zum 1. April erhielt er auf Betreiben seines Chefs, Dr. Achenbach, ein festes Gehalt von 400 Reichsmark brutto. So konnte Mutter ihm am 1. April folgen. Ich blieb in der Obhut der Lienert-Großeltern im Kronstädter Pfarrhaus zurück, verbrachte aber auch im Sommer eine gewisse Zeit bei den Klein-Großeltern in Brenndorf.

Hier setzen nun meine Erinnerungen ein. An den Abschiedsschmerz bewahre ich keine Erinnerung. Er muss aber stark nachgewirkt haben, weil ich später, was ich durchaus noch weiß, Verlassenheitsängste hatte, wenn die Eltern auch nur kurz weggingen.

Oberflächlich muss ich ihn jedoch weggesteckt haben; denn nach allem, was mir berichtet wurde, war ich fröhlich und zu allerhand Streichen aufgelegt. So bin ich in Brenndorf in den noch warmen Back-

ofen gekrochen, wohin die Großmutter ein Blech mit Apfelscheiben zum Trocknen geschoben hatte, über die ich mich sogleich hermachte. Noch heute sehe ich den Großvater, merkwürdigerweise in dieser Jahreszeit mit einer Art Fellmütze auf dem Kopf, von einer Tür seitlich links vom Backofen treten, mich herausziehen, um mir den Hintern zu versohlen. Als ich 1965 zum ersten Mal wieder in Brenndorf war, konnte ich, bevor wir diese Küche betreten, sie ziemlich genau beschreiben.

Auch sehe ich die Großmutter am Tisch stehend mit einem schwarzen Zwirnfaden von einer Rolle eine dicke Scheibe Palukes (Mämälīgä, Maisbrei, Polenta) abschneiden. Seitdem weiß ich, dass man in solchen Fällen sich nicht eines Messers zu bedienen hat. Die Großmutter habe ich als sehr lieb, schwarz gekleidet und mit einem Bauch in Erinnerung (bei elf Kindern wohl nicht verwunderlich).

An anderes, was ich angeblich getan haben soll, kann ich mich nicht mehr erinnern. So soll ich zum panischen Entsetzen der Großmutter auf einen offenen Aufboden am Altsitzerhäuschen auf dem Hof gegenüber dem Wohnhaus gekrochen sein, wo ich jeden Augenblick womöglich sogar in den Brunnen hätte stürzen können; auch nicht, dass ich mit den neuen Sandalen aus Kronstadt in Brenndorf sofort in einen Eimer mit Wagenschmiere getreten sei.

Einmal setzte mich der damals etwa 17-jährige Hermann-Onkel auf ein Pferd, was ich als ziemlich unbehagliches Ereignis im Gedächtnis bewahrt habe.

Dass ich in der Verwandtschaft für meine Streiche verschrien gewesen sein soll, wie Dieter Wolff mir bei Holdes 80. Geburtstag erzählt hat, halte ich für maßlos übertrieben; dafür war ich wohl doch zu herzlich. Allerdings behauptet Mama im Tagebuch, mit Beginn meines dritten Lebensjahres sei es mit dem Bravsein vorüber gewesen. An ein Zusammentreffen mit

Dieter Wolff (wohl in Zeiden?) erinnere ich mich als an einen kleinen Jungen in einem roten Spielhöschen.

Manches scheint im Unterbewusstsein haften geblieben zu sein. Viele Jahre später erschien mir im Traum ein Gebäude. Ich wusste noch im Traum, dass ich es schon einmal gesehen hatte, aber wo?

Und noch merkwürdiger war es, dass ich dabei eine unbestimmte Sehnsucht verspürte. Tagelang beschäftigte mich dieser Traum, bis ich glaubte, die Lösung gefunden zu haben: ein Haus in Ebersbach auf dem Klinikgebäude des Ebersbacher Krankenhauses, wo wir kurzzeitig wohnten, bevor wir in die Hindenburgstraße 73 zogen.

Aber das war es nicht. Erst 1965 löste sich das Rätsel. Beim Anblick der Blumenauer Kirche fiel mir der Traum wieder ein. Sie war es, von der ich geträumt hatte.

Acht Monate vergingen.

Am 1. September 1939 hatte mit dem deutschen Überfall auf Polen der 2. Weltkrieg begonnen, mit aktiver Beihilfe der Sowjet-Union (Hitler-Stalin-Pakt vom 23. August und sowjetischer Einmarsch in Ostpolen am 17. September). Polen war nach drei Wochen besiegt. Noch herrschte an der Westfront Ruhe, obwohl Großbritannien und Frankreich am 3. September dem Deutschen Reich den Krieg erklärt hatten. Den Eltern schien es geraten, mich zu holen, bevor man wegen weiterer Kriegseignisse die Grenzen möglicherweise nicht mehr würde überschreiten können.

Am 25. November, morgens 7.00 Uhr, traf Mutter in Kronstadt ein (Großvater hatte am Tag zuvor seinen 54. Geburtstag). Sie ging sofort an mein Bett und küsste mich wach. Ich erinnere mich genau an die Frage „Fritzi, wie bän ech?“ und meine Antwort: „De Piritant“. Ich hatte Mutter vergessen. Ich wusste noch viele Jahre später, was sie anhatte, eine Art grünliches Strick- oder Wirkkostüm.

Sie war übrigens gerade rechtzeitig gekommen, um am Ankunftstag an der Beerdigung der Ließ-Urgroßmutter, der Mutter von Großvater Klein, in Brenndorf teilnehmen zu können.

Am 5. Dezember reisten wir ab. Großvater brachte uns zur Bahn. Wir haben ihn nie wieder gesehen.

An die Fahrt erinnere ich mich kaum. Wir machten zunächst bei Bekannten in Klausenburg Station, weil Mutter sich noch das ungarische Durchreisevisum besorgen musste. In Wien, somit meiner ersten Stadt im Großdeutschen Reich, unterbrach sie die Reise, um mich nicht zu überfordern. Ich soll voller Begeisterung Straßenbahn gefahren sein.

Wohl erinnere ich mich an die Fahrt durch das Reichsprotectorat Böhmen und Mähren, weil mir blau Uniformierte öfters Schokolade zusteckten. Mama behauptet im Tagebuch, es seien Gestapo-Leute gewesen, was ich nicht annehme. Die pflegten nicht in Uniformen herumzulaufen. Am 7. Dezember 1939, 18.00 Uhr, auf den Tag heute vor 67 Jahren, kamen wir in Bad Schandau an.

Ich erinnere mich an einen mir völlig fremden Mann in Hut und Mantel, der mich aus dem Zug hob. Es war Vater. Wir fuhren in das Krankenhaus von Bad Schandau, in dem die Eltern fürs erste eine Unterkunft gefunden hatten.

Am 29. August – unmittelbar vor Kriegsbeginn – hatten sie ihre Zelte in Dresden abbrehen müssen, weil Vater in dieses Krankenhaus dienstverpflichtet worden war. Als Auslandsdeutscher wurde er weder zur Wehrmacht noch zur Waffen-SS eingezogen, stattdessen von der Ärztekammer herumkommandiert. Wir waren nach wie vor Staatsbürger des Königreichs Rumänien.

(Später sollte sich das insofern ändern, als Volksdeutsche aus Siebenbürgen, z.T. ohne groß gefragt zu werden, aus Rumänien in die Waffen-SS transferiert wurden.

Dies hatte die weitere Folge, dass einige Brüder des Vaters in der rumänischen Armee dienten, andere in der Waffen-SS waren. Ab 23. August 1944 – an diesem Tag verließ Rumänien das Bündnis mit dem Reich – standen sie sich als Kriegsgegner gegenüber).

Vater blieb – abgesehen von seiner Funktion als Bataillonsarzt beim Volkssturm in den letzten Kriegstagen in Großdubrau – den ganzen Krieg über vom Militär verschont. [...]

Friedrich Klein

Burzenländer Fasching in Neustadt übertraf alle Erwartungen

Schon eine Woche vor dem Burzenländer Fasching in Neustadt waren alle 280 Eintrittskarten ausverkauft. Gemeindeglieder aus fast allen Burzenländer Gemeinden, wie auch Freunde aus Deutschland, hatten sich die Teilnahme am Fest gesichert und waren am Stichtag, dem 11. Februar 2023, beim Treffen im Neustädter Gemeinschaftssaal dabei. Ihre Kostüme waren sehr vielfältig: von Bienen, Rittern, edlen Damen, Pharao-

nen, Räubern, Clowns oder Sportlern bis zu verschiedenen Märchenfiguren oder erfundenen Gestalten. Im Applaus der Anwesenden, die an Tischen saßen und den Maskenaufmarsch bewunderten, stellten rund 150 Anwesende ihre Kostüme und Masken vor. Preise gab es in mehreren Kategorien: jeweils schönstes Frauen- bzw. Männerkostüm, originellstes Frauen- bzw. Männerkostüm, auch die schönsten und originellsten Paare



Beim Fasching in Neustadt einfallsreich kostümiert: vorne Renate und Helfried Götz (Neustadt) als Johanniter und Manfred Copony (Brenndorf) als Steampunk. Foto: Albrecht Klein jun.

und Gruppen wurden bewertet. Die beste Kindermaske und die hässlichste Maske wurden ebenfalls ausgezeichnet, dazu gab es auch drei Trostpreise.

Besonders viele Kinder waren bei der zweiten Auflage des Burzenländer Faschings dabei, viele nahmen zum ersten Mal teil. Sie beteiligten sich am abwechslungsreichen Programm, tanzten und wetteiferten bei Wettbewerben mit. „Ich lege sehr viel Wert darauf, dass meine Kinder an diesem Ereignis teilnehmen und diesen Gemeinschaftsgeist miterleben“, sagt eine Teilnehmerin, die sich unter einer Harlekinmaske versteckt.

Die Zeidner Tanzgruppe erntete viel Applaus, ebenso die Band „Trio Saxones Plus“, die zum Tanzen und Singen aufspielte und die bis in die späten Abendstunden sächsische, deutsche sowie rumänische Tanzlieder und Schlager aufführte. Gestärkt wurden die Gäste durch das Festessen, Krapfen und den in Wolkendorf nach Burzenländer Tradition gebackenen Baumstriezel.

Als Vertreter der HOG-Regionalgruppe

Burzenland bei der Veranstaltung vermittelte Helfried Götz die guten Wünsche des Leiters der HOG-Regionalgruppe Burzenland Manfred Binder. Der Fasching sei eine „Veranstaltung, wo der positive Geist, der Zusammenhalt in der Gemeinschaft, die Fröhlichkeit, die guten Gespräche und die gute Unterhaltung überwiegen sollen“. Seit 2020 konnten coronabedingt keine weiteren Editionen abgehalten werden. Dank der großen Nachfrage wird das Ereignis wohl aber über Jahre hindurch veranstaltet werden. „Dass alle Karten so schnell ausverkauft waren, das übertraf alle Erwartungen“, freute sich Veranstalter Manfred Copony.

Das Ereignis wurde mit Unterstützung des Demokratischen Forums der Deutschen im Kreis Kronstadt, dessen Vorsitzender, Bernhard Heigl anwesend war, des Departements für interethnische Beziehungen der rumänischen Regierung (DRI) und der Kirchengemeinde Neustadt veranstaltet.

Laura Căpățână Juller

(Karpatenrundschau, 16. Februar 2023)

Aktivitäten des Ortsforums Brenndorf

Nach einem milden Winter kommt nun langsam der Frühling. Noch ist Aprilwetter, aber es wird allmählich wärmer wird. In Brenndorf wurden mehrere gefeiert. Am zweiten Ostertag fand wie immer ein gut besuchter Gottesdienst in Brenndorf statt, bei dem jedem Gottesdienstbesucher von Elke Klein ein kleines Osterpräsen überreicht wurde.

Beim Ortsforum in Brenndorf standen vor Kurzem Wahlen an. Emilia Schuster und Andreea Teletin wurden als Vorstandsmitglieder gewählt, Zoltan Orban als stellvertretender Vorsitzender und meine Wenigkeit wieder zum Vorsitzenden. Für das Jahr 2023 sind folgende Eigenaktivitäten (E) und Beteiligungen

an anderen Festen (B) seitens des Ortsforums Brenndorf geplant:

7. Mai: Maiblasen in Brenndorf mit der Kinder- und Jugendblaskapelle unter der Leitung von Mathias Roos – Verköstigung der Blaskapelle mit Gästen (E)

9. Juli: Reihe „Musica Barcensis“, Konzert des Prisma Ensembles Bremen in der evangelischen Kirche Brenndorf – Kaffee und Kuchen vom Ortsforum (B)

15. August: Konzert der Sängerin Sharrie Williams und Band in der Kirche – Kaffee und Kuchen vom Ortsforum (B)

30. September: Herbstfest auf dem ehemaligen Pfarrhof (E)

11. November: Martinstag (E)

Manfred Copony

Eine tragende Säule der Gemeinschaft

Interview mit Manfred Copony zum 60. Geburtstag

Am 22. Februar 1963 in Brenndorf geboren, besuchte Manfred Copony die Allgemeinschaftschule in seinem Heimatort und von 1977 bis 1981 das Lyzeum für Wirtschaftswesen und Verwaltung in Kronstadt. Neun Jahre lang war er in der Tourismusbranche im Kronstädter Aro-Palace-Komplex tätig, bevor er 1990 nach Deutschland auswanderte. Er engagiert sich nicht nur als Vorstandsmitglied der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“, sondern seit seiner Rückkehr im Jahr 2002 auch als tragende Säule der Sachsen in Brenndorf. Im Interview mit Siegbert Bruss hält Manfred Copony einen Rückblick und Ausblick auf seine vielseitigen Tätigkeiten.

Was hat dich in jungen Jahren in Brenndorf geprägt, welches sind die Wurzeln deines späteren Einsatzes für die siebenbürgisch-sächsische Gemeinschaft?

Meine Kindheit und Jugend in Brenndorf konnte ich in vollen Zügen genießen. Die Kindergarten- und Schulaktivitäten im kulturellen und sportlichen Bereich habe ich im Laufe der Jahre nie vergessen. In der Jugendzeit habe ich Spaß gehabt, bei einem Theaterstück mitzumachen und einmal die Ansage bei einem Kulturnachmittag in Brenndorf zu übernehmen. Es war erfreulich, den Zusammenhalt der sächsischen Gemeinschaft (Nachbarschaften) vor Ort, sowohl bei freudigen wie auch bei traurigen Ereignissen, miterleben zu können.

Was hat dich dazu bewogen, im Jahr 1990 nach Deutschland auszuwandern?

Nachdem ich im August 1990 den Aufnahmebescheid für die Bundesrepublik Deutschland, die sogenannte RU-Nummer, erhalten habe, bin ich ausgewandert und habe, wie die meisten Brenndörfer, nach der Wende diese Chance genutzt,

die jahrelange vermisste Freiheit zu erlangen.

Von 1997 bis 2002 hast du Sozialpädagogik an der Fachhochschule Würzburg studiert und dabei ein Praktikum in einem Behindertenheim bei Wolkendorf gemacht. Welche Rolle spielen heute dein sozialer Einsatz und die Arbeit mit Jugendlichen?

Nachdem ich die Umschulung zum Bürokaufmann im Jahre 1997 vollendet hatte, tauchte bei mir der Wunsch auf, mich weiterzuentwickeln. Von Herbst 1997 bis März 2002 besuchte ich die Fachhochschule in Würzburg im Bereich Soziale Arbeit. Nach meinem einjährigen Praktikum 1999 in einer Betreuungsanstalt für Behinderte in der Mina 1 Mai (Wolkendorf) entschied ich mich, während des Hauptstudiums den Bereich Hilfen zu Erziehung zu belegen. Geprägt von diesen Erfahrungen, konnte ich dann in meiner weiteren Laufbahn auf diese Kenntnisse bei verschiedenen Aktivitäten zurückgreifen.

2002 bist du nach Siebenbürgen zurückgekehrt. Welches war deine Motivation, und hat sich diese mutige Entscheidung als richtig erwiesen?

Im April 2002 bin ich wieder nach Siebenbürgen zurückgekehrt. Der Wunsch zur Rückkehr hatte sich schon Jahre davor bei mir eingestellet, aber da ich erst nach meinem Studium die richtige Motivation gefunden hatte, kam danach der Neustart in Rumänien. Die Erfahrungen im Laufe der 21 Jahren seit meiner Rückkehr haben mir bewiesen, dass es die richtige Entscheidung war.

In Brenndorf hast du dich vielseitig engagiert: das Pfarrhaus mit vier Gästezimmern

entwickelte sich zu einem zentralen Begegnungsort für Sachsen von hüben und drüben, du hast als Kurator gewirkt, du hast bei der Friedhofspflege Hand angelegt und sie bis 2021 auch koordiniert. Wie hat sich das sächsische Leben in Brenndorf in den letzten 20 Jahren entwickelt?

Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Neustadt bin ich 2007 in Brenndorf gelandet, wo ich das ehemalige Pfarrhaus mieten und vier Gästezimmer einrichten konnte. Für mich war es immer ein Muss, dass Menschen mich umgeben. Mich in den kirchlichen Gremien in Brenndorf zu betätigen, fand ich als selbstverständlich, obwohl diese Arbeit manchmal sehr viel Kraft gekostet hat. Erfreulich war es, die Kirchenrenovierung in Brenndorf vorantreiben zu können. Die Unterstützung der lokalen Kirchengemeindeglieder und Pfarrer Peter Klein, die Hilfe seitens der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ (HOG Brenndorf) aus dem Ausland sowie die Zusammenarbeit mit dem Bezirkskonsistorium Kronstadt waren die Garanten für das Gelingen der langjährigen Renovierungsarbeiten. Erfreulich waren die Feiern nach den verschiedenen Etappen der Renovierungsarbeiten, gekrönt von dem größeren Treffen 2016, wobei ich auch die Busreisenden aus Deutschland begleiten konnte.

Mehrere Jahre konnte ich auch die Arbeiten am Friedhof betreuen. Eine Arbeit, die am Anfang noch mit viel Elan in Angriff genommen wurde, entwickelte sich zu einer Beschäftigung, die immer mehr an meinen Kräften zehrte, da man sehr oft für die aufwendige Arbeit viel Kritik einstecken musste. Im Jahre 2021 verzichtete ich dann auf die Friedhofsarbeiten.

Seit 2003 arbeitest du als Bezirksanwalt des evangelischen Kirchenbezirks Kronstadt. Wie ist es um das kirchliche Leben der Siebenbürger Sachsen im Bezirk bestellt?

Im Jahre 2003 konnte ich dank der



Manfred Copony beim Eingang in das Pfarrhaus, einem zentralen Begegnungsort der Brenndörfer von hüben und drüben, September 2022. Foto: privat

Unterstützung durch den damaligen Bezirksdechanten Klaus Daniel (er hatte mir auch zur Praktikumsstelle während meines Studiums verholphen) eine Stellung in der Kanzlei des Bezirkskonsistorium Kronstadt übernehmen, wo ich nun schon seit fast 20 Jahren arbeite. Manchmal wird man dabei ein bisschen traurig, wenn man sieht, wie die Anzahl der Mitglieder unserer evangelischen Landeskirche schrumpft und die Aufgaben leider nicht weniger werden.

Seit 2018 leitest du das Ortsforum Brenndorf, das auf deine Initiative gegründet wur-

de. Welches sind die Ziele und wichtigsten Aktivitäten des Ortsforums?

Im Jahre 2018 konnte ich die Gründung des Demokratische Ortsforum der Deutschen in Brenndorf in die Wege leiten, um auch Nichtevangelsche für die Belange der deutschen Minderheit in Rumänien zu motivieren. Jährlich planen wir mehrere eigene Aktivitäten (Herbstfest, Martinstag) und unterstützen die Aktivitäten der Kirche und des Bürgermeisteramtes. Das Ortsforum bietet nach den Konzerten in unserer Kirche immer verschiedene Kuchen, Säfte und Kaffee an. Beim Blumenfest des Bürgermeisteramtes in Brenndorf macht das Forum auf die Traditionen der Siebenbürger Sachsen aufmerksam, sei es durch die Beteiligung am Trachtenaufmarsch oder durch das Anbieten von bekanntem sächsischem Gebäck auf der Festwiese. In diesem Jahr soll nun die alte Tradition des Maiblasens in Brenndorf mit Hilfe der Jugendblaskapelle des Ortsforums Kronstadt wieder Fuß fassen.

Seit Mai 2022 bist du Vorstandsmitglied im Demokratischen Forum der Deutschen im Kreis Kronstadt. Welche Aufgaben nimmst du dabei wahr, was leistet das Kreisforum für die siebenbürgisch-sächsische Gemeinschaft?

Da zu den verschiedenen Aktivitäten des Ortsforums Brenndorf auch Gäste aus der Umgebung rund um Kronstadt anreisen und unsere Feste Anklang finden, wurde ich bei den Wahlen des Kreisforums letztes Jahr in den Vorstand gewählt. Durch meine Stimme im Vorstand des Kreisforums kann ich nun verschiedene Aktivitäten vorantreiben. Für mich war es eine Freude, nach den Pandemie Jahren am 11. Februar 2023 wieder den Burzenländer Fasching in Neustadt organisieren zu können, ein Fest, welches für die Burzenländer von nah und fern gedacht ist. Die Aufgaben des Kreisfo-

rums sind vielseitig: der Schulunterricht in deutscher Sprache wird gefördert, man kann politisch aktiv werden, Kulturveranstaltungen in deutscher Sprache fördern, die Herausgabe von Büchern in deutscher Sprache unterstützen und vieles mehr, was die siebenbürgisch-sächsische Gemeinschaft begünstigt.

Welches sind deine Zukunftspläne: Wirst du dich auch künftig für Brenndorf und die siebenbürgisch-sächsische Gemeinschaft einsetzen?

Leider entwickelt sich Brenndorf in den letzten Jahren, meines Erachtens, nicht in eine positive Richtung. Es wird viel zu viel gebaut, ohne gewisse Baurichtlinien einzuhalten, und die Häuser sind auf einer viel zu großen Fläche verteilt. Die Neubewohner dieser Häuser trifft man viel zu selten im Ortskern, da sie meistens in der Stadt arbeiten, die Kinder in die Stadt zur Schule fahren und ihre Einkäufe zum größten Teil ebenfalls in der Stadt erledigen. Dadurch bringen sie sich kaum oder nur in sehr geringem Maße in das Gemeinschaftsleben ein. Die wenigen Aktivitäten, bei denen man Neusiedler antrifft, sind das Blumenfest und die Konzerte in der Kirche. Es wird für die Zukunft eine große Herausforderung sein, diese Leute zu motivieren, sich für das Gemeinschaftsleben in Brenndorf oder sogar für siebenbürgisch-sächsische Traditionen zu begeistern. Wie in den letzten Jahren werde ich auch in Zukunft mit den bekannten Aktivitäten beim Ortsforum Brenndorf weitermachen. Auf Kreisebene werde ich meine Kräfte größtenteils für den Erhalt der siebenbürgisch-sächsischen Traditionen einsetzen.

Herzlichen Glückwunsch zu deinem 60. Geburtstag und weiterhin Gesundheit, viel Glück und Erfolg in allen deinen Unternehmungen!

Brenndorf im Jahr 2022

Rechenschaftsbericht der evangelischen Kirchengemeinde

Liebe Landsleute in und aus Brenndorf!

I. Geistlicher Dienst:

- Am 1. Januar 2022 zählte unsere Gemeinde 37 Mitglieder. Ein Mann und eine Frau sind gestorben, eine Frau ist abgewandert. Daher zählt unsere Gemeinde am 31. Dezember 2022 insgesamt 34 Gemeindeglieder.

- Es gab 10 Gottesdienste vor Ort in Brenndorf, 7 an den jeweils letzten Sonntagen im Monat sowie am zweiten Christtag, Ostermontag, Pfingstmontag. Ein Gottesdienst fiel aus wegen der Konfirmandenfreizeit in Seligstadt und zwei weitere wegen dem Burgfest und Erntedankfest in Petersberg. Zum Pfingstmontag wurde Abendmahl gefeiert, 13 Abendmahlgäste waren dabei.

- Die durchschnittliche Beteiligung an den Gottesdiensten in Brenndorf lag bei 11 Erwachsenen, beim Gottesdienstbesuch in Petersberg war es in der Regel eine Person. Zum Totensonntag, den wir wieder nicht in Petersberg halten konnten – die Kirche dort ist in Renovierung – waren 29 Menschen anwesend. Auch bei dieser Gelegenheit wurde das Heilige Abendmahl gefeiert.

- Zu Weihnachten wurden die kirchlichen Päckchen nur noch für die Kinder gemacht. Das Presbyterium Petersberg, das seit einigen Jahren dafür verantwortlich ist, hat diesen „Service“ für Alte und Kranke aus Mangel an Helfern eingestellt.

- Zum Burgfest und Erntedankfest in Petersberg gab es mehrere Brenndorfer Teilnehmer.

- Am 31. Juli fand am Nachmittag die Trauung eines Evangeliumschrinden in unserer Kirche statt. Sie hatten gefragt und wir hatten zugestimmt, unsere Kir-

che dafür bereitzustellen. Ca. 270 Personen waren anwesend. Es war schön, die Kirche wieder voll zu sehen. Ich selbst war auf der Empore und konnte den etwas fremd wirkenden Gottesdienst gut verfolgen.

- Am 15. August hatten wir ein Konzert mit der amerikanischen Sängerin Sharrie Williams und einer deutschen Band. Sie sang Gospels. Es waren um die 300 Leute anwesend. Eine schöne Kollekte für die Renovierung der Kirche kam auch zusammen. Und wie die bisherigen Gespräche ergeben, wird Sharrie Williams heuer wieder am 15. August zu Gast in Brenndorf sein.

II. Bauarbeiten

Die Bauarbeiten bezogen sich im Jahr 2022 zunächst auf das Westportal der Kirche und den Steinsockel vom Kirchturm. Ein bekannter Steinmetz und -restaurator begann seine Arbeit und ist schon weit fortgeschritten. Die Arbeiten werden heuer voraussichtlich vollendet werden. Leider hat das Rathaus Brenndorf trotz grundsätzlicher Zusagen für eine Unterstützung kein Geld bereitgestellt.

Im Herbst 2022 wurden in der Kirche Feuermelder eingebaut. Erste Fehlalarme gab es schon.

Die Glockensteueruhr wurde mit einem Läuteprogramm ausgestattet, das auch die kirchlichen und staatlichen Feiertage unter der Woche berücksichtigt. Zu Silvester läutet es automatisch und man kann das Gottesdienst- und Gedenk läuten nun vorprogrammieren. Für unsere berufstätigen Mitarbeiter ist das eine große Hilfe.

Apropos Mitarbeiter: Seit 2022 kümmert sich der Brenndorfer Feinmechani-

ker Dan Târțalaș um die Turmuhr. Täglich zieht er die Gewichte hinauf. Einen Kirchenschlüssel hat er dafür bekommen und durch seine tägliche Anwesenheit in der Kirche werden auch andere Schäden frühzeitig erkannt.

Des Weiteren wurden im Vereinshaus („Roten Haus“):

- auf der Kirchhofseite einige Fenster erneuert;
- die Treppe zum Dachboden mit Rigips verkleidet;
- das Stiegenhaus und alle Gänge ge-weißt, das Treppengeländer schwarz bemalt, die Bodenfarbe in den Gängen beseitigt;
- alle Schornsteine gereinigt;
- die Dachrinne zum Kirchhof repariert;
- eine Feuerschutztüre im Gang zum Kirchhof eingebaut;
- das ganze Haus zu Geschäftsräumen umgewidmet;
- der alte Kassenraum im Erdgeschoss an eine Veterinärapotheke vermietet.

III. Friedhof

In meinem ersten Jahr als außerordentlicher Friedhofsverantwortlicher hat sich Folgendes getan: Im Februar 2022 wurden alle Sträucher auf die halbe Höhe gekürzt. Dadurch traten die Grabsteine hervor und die Anlage wurde als Friedhof sichtbar. Das ist gewöhnungsbedürftig, aber meiner Ansicht nach schön. Im Spätsommer wurden die neuen Spiraeatriebe dann erneut zurückgeschnitten, wieder auf die halbe Höhe. Die Wege wurden einmal gegen Unkraut gespritzt, im Sommer wurde einmal gemäht. Gearbeitet haben die Angestellten einer Firma für Gartengestaltung.

Ob diese Friedhofspflege ausreichend ist, zumal weder einzelne Gräber noch die Stege separat gepflegt werden – darüber gehen die Meinungen auseinander. Auch vor Ort sind nicht alle begeistert. Und doch findet sich bislang niemand,

der bereit wäre, es besser oder anders zu machen. Dabei würde ich diesen Teil meiner außerberuflichen Tätigkeit sehr gerne abgeben.

Im Sommer trafen sich drei Männer auf dem Friedhof zur nachbarschaftlichen Arbeit: Hugo Thiess von der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“, Pfarrer Peter Klein und ein in der Kirchengasse in Brenndorf lebender Ungar. Es waren zwei schöne, unterhaltsame Tage, an denen alle getrockneten Spiraeaeäste verbrannt werden konnten. Und es wäre schön, wenn sich auch heuer wieder Menschen finden könnten, die gemeinschaftlich etwas auf ihrem Friedhof arbeiten. Wir könnten so vieles tun! Mit ein bisschen Planung und guten Absichten ...

IV. Organistenhof und Mühlengrund

Ich staunte nicht schlecht, als mir der Bürgermeister letztes Jahr mitteilte und auch den entsprechenden Grundbuchauszug gab, dass die Molkerei in der Schulgasse ursprünglich das Haus des Organisten war und als Eigentümer immer noch die Organistenstelle der Kirchengemeinde war. Wir konnten gegen Ende des Jahres 2022 die Eigentümerbezeichnung durch das Landeskonsistorium ändern. Nun ist die Kirchengemeinde offiziell Eigentümerin. Damit stellt sich aber die Frage: Was geschieht mit der Molkerei? Erste Gespräche mit dem Betreiber Prodlacta ergaben, dass er das Gebäude käuflich erwerben wolle. Mal sehen, was dabei herauskommt.

Auf dem alten Mühlengrund in der Honigberger Straße ist eine Parzelle von 650 qm an die Kirche rückerstattet worden. Für einen Teil der ursprünglich enteigneten Fläche sollen Entschädigungen gezahlt werden. Ein anderer Teil soll, wenn es nach der Ansicht der Rückgabekommission geht, „unter den Tisch fallen“. Wir haben Widerspruch eingeleitet.

V. Was erwartet uns im Jahr 2023?

Aus geistlich-seelsorgerischer und dia-konischer Sicht wird weiterhin jeden letzten Sonntag im Monat bzw. am zweiten Christ-, Oster- und Pfingsttag Gottesdienst in Brenndorf sein, wobei zwischen Mai und Oktober der Gottesdienst in der großen Kirche abgehalten wird.

Pfarrer Peter Klein wird Besuche zu runden Geburtstagen und anderen Anlässen vornehmen und Hausabendmahle feiern, wenn es gewünscht wird.

Voraussichtlich werden wir eine Trauung in den eigenen Reihen und die Trauung eines Evangeliumschrinden haben.

Konzerte wird es voraussichtlich zwei geben: im Juli ein Barockkonzert der Reihe „Musica Barcensis“, das eigentlich in Petersberg stattfinden sollte; im August das Gospelkonzert mit Sharrie Williams.

An Bauarbeiten wollen wir: die Restaurierung des Westportals beenden und weiter am Vereinshaus („Roten Haus“) tätig sein. Hier wollen wir die Türschlösser und Beschläge erneuern, in der „Wohnung“ im Erdgeschoss im hinteren Teil

des Gebäudes (zeitweise war die Ortspolizei dort) eine Heizung einbauen, damit wir vom Rathaus unabhängig werden. Die Eingangstüre zu dieser Wohnung soll durch eine Holztüre ersetzt werden. Anschließend soll dieser Gebäudeteil vermietet werden. Im Obergeschoss sollen weitere Fenster repariert werden.

VI. Hinweis und Danksagung

Besonderen Dank möchte ich all jenen aussprechen, die in der einen oder anderen Form ihre kostbare Zeit in den Dienst der Brenndorfer und der evangelischen Kirchengemeinde A.B. Brenndorf stellen.

Angehörige von Verstorbenen bitten wir, den Zeitpunkt der Beisetzung/ Trauerfeier zeitnah Hugo Thiess von der „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ zu melden, damit die Glocken der Evangelischen Kirche A.B. in Brenndorf geläutet werden und am darauf folgenden Sonntagsgottesdienst für den Verstorbenen gebetet wird.

Gebe uns Gott ein gesegnetes Jahr 2023!

Pfarrer Dr. Peter Klein

Brenndorf, im April 2023

Kronstädter Flughafen startet am 15. Juni

Der Internationale Flughafen Kronstadt-Weidenbach (Aeroportul Internațional Brașov-Ghimbav) ist der einzige Flughafen, der in den letzten 50 Jahren in Rumänien von Null auf gebaut wurde. Rund 70 Millionen kostete der Flughafen. Die Bauarbeiten haben 15 Jahre lang gedauert und wurden immer wieder durch rechtliche und finanzielle Probleme unterbrochen.

Am 15. Juni 2023 um 9.00 Uhr ist es so weit: Der erste Flug der neuen rumänischen Fluglinie Dan Air wird aus Kronstadt Richtung Nürnberg abheben. Den

entsprechenden Vertrag unterzeichneten Dan Air und der Flughafenbetreiber am 24. April beim Sitz des Kronstädter Kreisrats. Damit wird wahrscheinlich Dan Air den ersten Flug aus Kronstadt absolvieren und nicht die rumänische Tarom-Fluglinie, wie ursprünglich geplant. Von Kronstadt aus will Dan Air schrittweise die Ziele München (Samstag), Nürnberg und Stuttgart (jeweils Donnerstag), Barcelona, Brüssel, Budapest, London und Mailand erschließen. Dan Air hat den Flugkartenverkauf schon begonnen, ebenso die ungarische Low-

Cost-Fluggesellschaft Wizz Air. Mit Wizz Air kann man ab dem 4. August montags, mittwochs und freitags von Kronstadt

nach London Luton fliegen und ab dem 2. September auch nach Dortmund (dienstags und samstags).

Siebenbürgische Zeitung, Folge 7 vom 8. Mai 2023, Seite 1

Zehntes Skitreffen in der Wildschönau

Das zehnte Brenndörfer Skitreffen fand vom 17.-19. März wieder auf dem Foischinghof in der Wildschönau/Tirol statt. Nachdem am Freitagnachmittag alle 27 Teilnehmer angekommen waren, wurde bei leckerem Abendessen und Getränken geplaudert. Am Samstagmorgen brachen die meisten von uns früh auf, um möglichst viel von dem Wintersport-Erlebnis zu haben, das uns die Schatzbergbahn und das gute Wetter boten. Mittags trafen viele unserer Truppe wieder auf der Bergstation zusammen, wo an diesem Tag eine Live-Band spielte. Wieder zurück auf der Hütte, ließen wir den Tag bei

bestem Essen und ein paar Gläsern Wein ausklingen. Am Sonntagmorgen stand dann auch schon für die meisten nach dem Frühstück bereits die Abreise an.

Unser Dank gilt mal wieder den Gastgebern, der Familie Klingler, die uns wieder kulinarisch verwöhnten und uns ermutigten, am Samstag in aller Herrgotsfrüh zu starten, was sich als richtig erwies. Wir freuen uns, euch mitteilen zu können, dass der Termin für nächstes Jahr bereits steht. Das nächste Treffen findet vom **15.-17. März 2024** wieder auf dem Foischinghof in der Wildschönau statt.

Nathalie Thiess



Gute Stimmung beim zehnten Brenndörfer Skitreffen auf dem Foischinghof in Tirol.

Foto: Gottfried Klingler

Brenndorfer Regionaltreffen in München

Zu einem Regionaltreffen lädt die „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ in Zusammenarbeit mit Annerose Kloos alle Brenndorfer aus Bayern, Österreich und allen anderen Regionen für Samstag, den **21. Oktober 2023**, ab 12.00 Uhr, in die Gaststätte des Hauses des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, in München ein. Mittag- und Abendessen, Kuchen und Getränke können bei Annerose bestellt werden. Vor Ort bitten wir um eine Spende zur Kostendeckung. In dieser Spende sind der Baumstriezel und Kaffee (am Nachmittag) inbegriffen.

Wir bitten um Anmeldung bis zum

7. Oktober bei Annerose Kloos, Mettenstraße 52, 80638 München, Telefon: (089) 37 91 39 00 (mit Anrufbeantworter), E-Mail: annerose.kloos@gmail.com. Das Haus des Deutschen Ostens ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar und liegt nahe an der S-Bahn-Haltestelle „Rosenheimer Platz“ (Ausgang Motorama). Etwas schwieriger ist es für Autofahrer. Sie können zum Beispiel in der Hochstraße (die parallel zum Lilienberg verläuft) oder in der Parkgarage des Kulturzentrums „Gasteig“ parken. Günstig übernachten kann man im Motel One oder anderen Hotels in der Hochstraße.

Freizeitwochenende 2023 im Altmühltal

Wir laden alle Brenndorfer mit ihren Freunden zum elften Freizeitwochenende vom **14.-16. Juli 2023** in das Altmühltal ein. Den Zeltplatz Hammermühle in Altdorf kennen wir seit 2017, er liegt an der Altmühl und bietet einen herrlichen Blick auf die Landschaft des Naturparks Altmühltal (Webseite: www.zeltplatz-hammermuehle.de). Es stehen uns vielseitige Möglichkeiten für ein gemütliches Beisammensein offen. Wir wollen wieder zelten, grillen, eine Kanu- oder Kajaktour unternehmen, Rad fahren oder Sehenswürdigkeiten erkunden. Wer nicht campen möchte, kann in einem Frem-

denzimmer in der Nähe übernachten. Ebenso kann man Schäferwägen zum Übernachten buchen: www.zeltplatz-hammermuehle.de/schaeferwagen-dorf.

Um das Freizeitwochenende planen zu können, meldet euch bitte bis 20. Juni bei mir an per *WhatsApp* oder telefonisch unter (01 51) 65 12 20 93, oder bei Gert Mechel, Telefon: (0 84 32) 26 36 66, E-Mail: jugend@brenndorf.de. Weitere Informationen geben wir rechtzeitig auf unserer Homepage www.brenndorf.de bzw. über die *WhatsApp*-Gruppe bekannt. Bei anhaltendem Regen fällt die Veranstaltung aus.

Norbert Thiess

Heimatglocken erklingen für unsere Toten

Für alle Brenndorfer und deren Familien läuten während des Trauergottesdienstes, egal in welchem Land der Erde er stattfindet, die Kirchenglocken in Brenndorf. Dieser letzte Dienst für unsere Toten ist kostenlos. Bitte rechtzeitig bei Manfred

Copony, Mobiltelefon (0040) 721-982431, E-Mail: copony.manfred@yahoo.com, melden. Bitte benachrichtigt in Trauerfällen immer auch unsere „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“, namentlich Hugo Thiess, Telefon: (0 82 50) 14 15.

Aufruf zum Heimattag in Dinkelsbühl

Norbert Thiess, neuer Leiter der Trachtengruppe Brenndorf, ruft Jung und Alt auf, in der **Brenndörfer Trachtengruppe** beim Heimattag der Siebenbürger Sachsen am Pfingstsonntag, dem 28. Mai, in Dinkelsbühl mitzumachen. Die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ macht wieder beim Trachtenumzug mit, sie war von 2008 bis 2018 zehn Mal mit einer Trachtengruppe dabei. Interessenten melden sich bitte bei Norbert Thiess, Telefon: (0151) 65122093, E-Mail: Norbert.Bison@web.de. Die Aufstellung der Trachtengruppen erfolgt am Pfingstsonntag um 10.00 Uhr wie immer „Auf der Bleiche“. Die Nummer unserer Brenndörfer Trachtengruppe werden wir rechtzeitig auf der Homepage www.brenndorf.de bekannt geben.

Unser **Trefflokal** (zusammen mit Neu-

stadt) ist am Pfingstsonntag das Restaurant „Goldenes Lamm“, Lange Gasse 26/28, in Dinkelsbühl.

Der 73. Heimattag der Siebenbürger Sachsen findet vom 26. bis 29. Mai 2023 in Dinkelsbühl unter dem Motto „Miteinander schafft Heimat“ statt. Die Besucher des großen Pfingstfestes erwartet ein **attraktives Programm**, das für jeden Geschmack etwas bietet, sei es Kultur, Politik, Sport, Tanz, Musik oder Kulinarisches. Hier einige Höhepunkte: Festredner bei der Eröffnung am Samstag ist der bayerische Ministerpräsident Markus Söder, der Kulturpreis wird am Sonntag um 17.00 Uhr an die Fotografen Martin Eichler und Konrad Klein verliehen, das 40-jährige Jubiläum der Föderation der Siebenbürger Sachsen wird in der Podiumsdiskussion am Montag thematisiert.

Nützliche Daten und Adressen

Unsere **Bankverbindung** lautet:

Dorfgemeinschaft der Brenndorfer

Kontonummer **6979852**

Postbank Nürnberg

Bankleitzahl **760 100 85**

Dorfgemeinschaft der Brenndorfer

IBAN DE29 7601 0085 0006 9798 52

BIC PBNKDEFF

Auskünfte dazu bei Kassenwartin **Dietlinde Rhein**, Lantoldstr. 3, 85301 Schweitenkirchen, Telefon: (0 84 44) 91 76 63, E-Mail: kassenwart@brenndorf.de. Bitte bei Überweisungen den Namen des Spenders und den Verwendungszweck angeben, z. B. „Spende“ (das heißt für die Dorfgemeinschaft), oder „Friedhofspflege“.

Adressenänderungen bitten wir, rechtzeitig **Edmund Seimen**, Höchstädter Weg 10, 80997 München, Tel. (0 89) 1 68 97 37, E-Mail: adressen@brenndorf.de, mitzuteilen.

www.brenndorf.de

Unter dieser Adresse ist Brenndorf seit 2001 im Internet erreichbar. Aktuelle Infos über unseren Heimatort auch unter

www.siebenbuenger.de/ortschaften/brenndorf

Überweisungen in der EU

Wir empfehlen unseren Mitgliedern in Österreich, Frankreich usw. von der eigenen Bank einen Zahlschein für Auslandsüberweisung anzufordern sowie mit der IBAN und BIC-Nummer unseres Kontos auszufüllen. Hier die nötigen Daten:

Dorfgemeinschaft der Brenndorfer

IBAN DE29 7601 0085 0006 9798 52

BIC PBNKDEFF

Wenn diese Daten eingetragen werden, sind Überweisungen innerhalb der Europäischen Union gebührenfrei.

Erinnerungen auf Video aufzeichnen

Wer als Zeitzeuge seine Erinnerungen auf Videofilm aufzeichnen will, melde sich bei **Volker Kreisel**, Landhausstr. 36/1, 73773 Aichwald, Telefon: (07 11) 3 10 84 10, E-Mail: kv044869@gmx.de.

Familiennachrichten

Eheschließungen, Geburten, Konfirmationen, Goldene Hochzeiten, Todesfälle usw. bitte rechtzeitig an **Hugo Thiess**, Tannenstraße 1, 86567 Tandern, Tel. (0 82 50) 14 15, E-Mail: Hugo.Thiess@web.de, mitteilen.

Impressum

Die *Briefe aus Brenndorf*, ISSN 1864-7111, werden im Auftrag der „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ (Heimatortsgemeinschaft Brenndorf) herausgegeben und erscheinen zweimal im Jahr. Mit Namen oder Signum gekennzeichnete Beiträge stellen Meinungen des Verfassers und nicht des Herausgebers dar. Erscheinungsort: Markt Schwaben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Siegbert Bruss (Herausgeber und verantwortlicher Redakteur)

Von-Kobell-Straße 4, 85570 Markt Schwaben, Telefon: (0 81 21) 22 77 33

Fax: (0 32 12) 1 32 28 97, E-Mail: redaktion@brenndorf.de

Herstellung: Druckerei Josef Jägerhuber GmbH, Wittelsbacherstraße 3, 82319 Starnberg am See, Fax (0 81 51) 23 61.



Ein Höhepunkt des sechsten Burzenländer Musikantentreffens im Ahorn Berghotel in Friedrichroda war das Zusammenspiel der rund 65 Musiker.

Foto: Günther Butt



Gruppenbild mit den Teilnehmern der 38. Burzenländer Arbeitstagung, aufgenommen am 1. April 2023 vor dem Hotel Hirsch in Craillsheim-Westgartshausen.

Foto: Petra Reiner